

# Frankreich 2006

## Daten und Fakten



Stand: Juni 06  
Zusammengefasst von Julia Daß  
Baden-Württemberg International

Hinweis: Die Autorin und sonstigen Verantwortlichen dieses Berichts übernehmen keine Haftung für den Inhalt der veröffentlichten Artikel, insbesondere im Hinblick auf Richtigkeit, Aktualität und Vollständigkeit der zur Verfügung gestellten Informationen. Das Geltendmachen von Ansprüchen jeglicher Art ist ausgeschlossen.

## Inhaltsverzeichnis

1. Basisdaten.....	4
2. Wirtschaftslage .....	4
2.1 Bruttoinlandsprodukt.....	4
2.2 Bruttoinlandsprodukt je Einwohner .....	4
2.3 Bruttoinlandsprodukt - Entstehung im Jahr 2004 .....	5
2.4 Bruttoinlandsprodukt - Verwendung .....	5
2.5 Wirtschaftswachstum.....	5
2.6 Wirtschaftswachstum nach Sektoren .....	6
2.7 Wachstum der Industrieproduktion .....	7
2.8 Inflation .....	7
2.9. Arbeitslosigkeit .....	8
2.10 Staatsdefizit in Prozent des Bruttoinlandsprodukts .....	8
2.11 Außenhandel .....	8
2.12 Ausfuhr Güter / Einfuhr Güter .....	9
2.13 Wichtige Handelspartner .....	9
2.14 Leistungsbilanz.....	10
2.15 Ausländische Direktinvestitionen.....	10
2.16 Länderbonität.....	10
2.17 Bruttoaußenverschuldung .....	11
3. Rahmenbedingungen .....	11
3.1 Politische Situation .....	11
3.2 Wirtschaftspolitik.....	12
3.3 Rechtliche Rahmenbedingungen .....	13
3.3.1 Rechtsformen in Frankreich .....	13
3.3.2 Informationen zu weiteren rechtlichen Aspekten .....	15
3.4 Finanzielle Rahmenbedingungen .....	18
3.4.1 Finanzierungsmöglichkeiten .....	18
3.4.2 Bankensystem .....	18
3.4.3 Zahlungsverkehr.....	18
3.4.4 Staatliche Förderung .....	19
4. Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich.....	20
4.1 Politische Beziehungen .....	20
4.2 Wirtschaftsbeziehungen .....	20
5. Wirtschaftstrends.....	21
5.1 Gesamtwirtschaftlicher Ausblick.....	21
5.2 Investitionsklima / Investitionen .....	21
5.3 Interessante Branchen .....	22
6. Markt Frankreich - Chancen und Risiken .....	26
7. Nützliche Links .....	26
8. Literaturverzeichnis .....	27

## **Vorwort**

Die Daten und Fakten wurden aus den hier angegebenen Quellen zusammengestellt. Für eine weiterführende vertiefte Information empfehlen wir den Erwerb der Quellen, die ständig erneuert und fortgeschrieben werden.

Hierbei erwähnen wir als ein Beispiel die Länderanalyse Frankreich, die von

F.A.Z.-Institut und Invest in France Agency ab Oktober 2006 mit ca. 30 Seiten zum Preis in Höhe von € 45,00 herausgegeben wird.

Sie können diesen beziehen über F.A.Z.-Institut für Management-, Markt- und Medieninformationen GmbH, Fax: 0 69 / 75 91 - 19 66, [www.laenderdienste.de](http://www.laenderdienste.de).

Inhalt der Länderanalyse Frankreich sind der Markt Frankreich (Entwicklung, Analyse, Prognose), Wirtschaftsbeziehungen Deutschland-Frankreich und Investitions- und Außenhandelsbedingungen.

## 1. Basisdaten

Frankreich hat mit einer Fläche von 551.700 m<sup>2</sup> und einer Bevölkerung von 60,2 Mio Einwohnern eine im Vergleich zu Deutschland niedrige Bevölkerungsdichte. In Frankreich wächst die Bevölkerung noch geringfügig, wohingegen die deutschen Einwohnerzahlen langsam abnehmen.<sup>1</sup>

In den Jahren von 1999 bis 2004 wuchs die Bevölkerung Frankreichs schneller als im Laufe der Periode 1990-1998. Das Bevölkerungswachstum lässt sich vor allem zurückführen auf den Geburtenüberschuss. Die letzte Volkszählung fand am 1. Januar 2004 statt, die weiteren folgen im 4-Jahres-Rhythmus.<sup>2</sup>

### Basisdaten im Überblick

Fläche	551.700 m <sup>2</sup>
Einwohner	60,2 Mio (Jan. 04)
Bevölkerungsdichte	109,1 Einwohner / km <sup>2</sup>
Bevölkerungswachstum	0,6% (2004/2003)
Sprachen	Französisch
Rohstoffe	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Agrarische Rohstoffe: Getreide, Zuckerrüben, Kartoffeln, Gemüse, Obst, Weintrauben, Vieh, Holz</li> <li>• mineralische Rohstoffe: Zink, Eisenerz, Blei, Steinkohle</li> </ul>

Quelle: [www.bfai.de](http://www.bfai.de)

## 2. Wirtschaftslage

### 2.1 Bruttoinlandsprodukt<sup>3</sup>

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) ist ein Maß für die wirtschaftliche Leistung eines Landes. Es entspricht der Summe

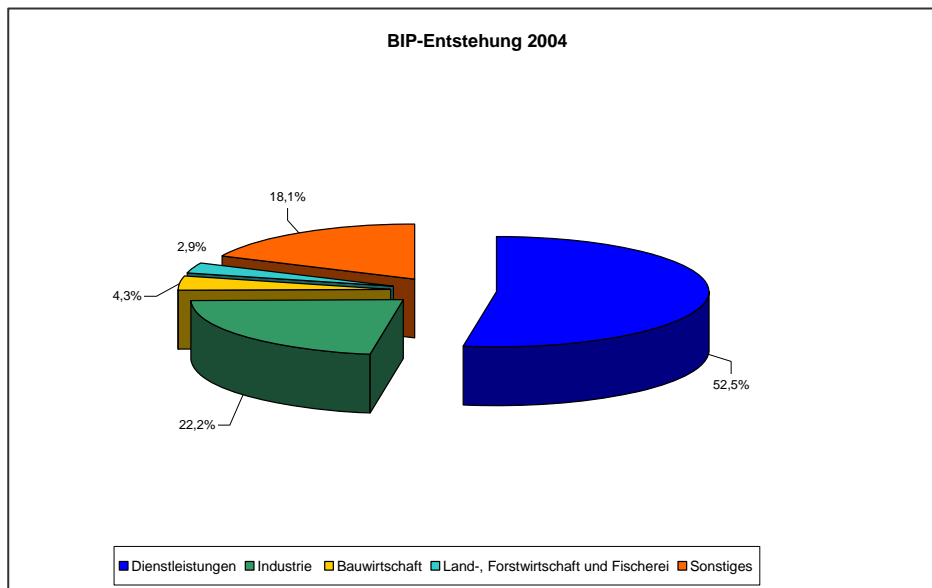
- aller Erwerbseinkommen und
- Vermögenseinkommen, die in der Berichtsperiode im Inland entstanden sind,
- zuzüglich der Abschreibungen und
- der (um die Subventionen verminderten) Produktionsabgaben und
- Importabgaben,
- sowie abzüglich des Saldos der Primäreinkommen aus der übrigen Welt.

Jahr	BIP in Mrd. €	BIP in Mrd. US\$
2002	1.541,2	1.457,4
2003	1.581,6	1.789,1
2004	1.645,3	2.046,7
2005	1.693,8	2.107,2

### 2.2 Bruttoinlandsprodukt je Einwohner<sup>4</sup>

Jahr	BIP je Einwohner in €	BIP je Einwohner in US\$
2002	25.601	24.209
2003	26.272	29.718
2004	27.331	33.998
2005	28.136	35.003

## 2.3 BIP-Entstehung im Jahr 2004



Quelle: [www.bfai.de](http://www.bfai.de)

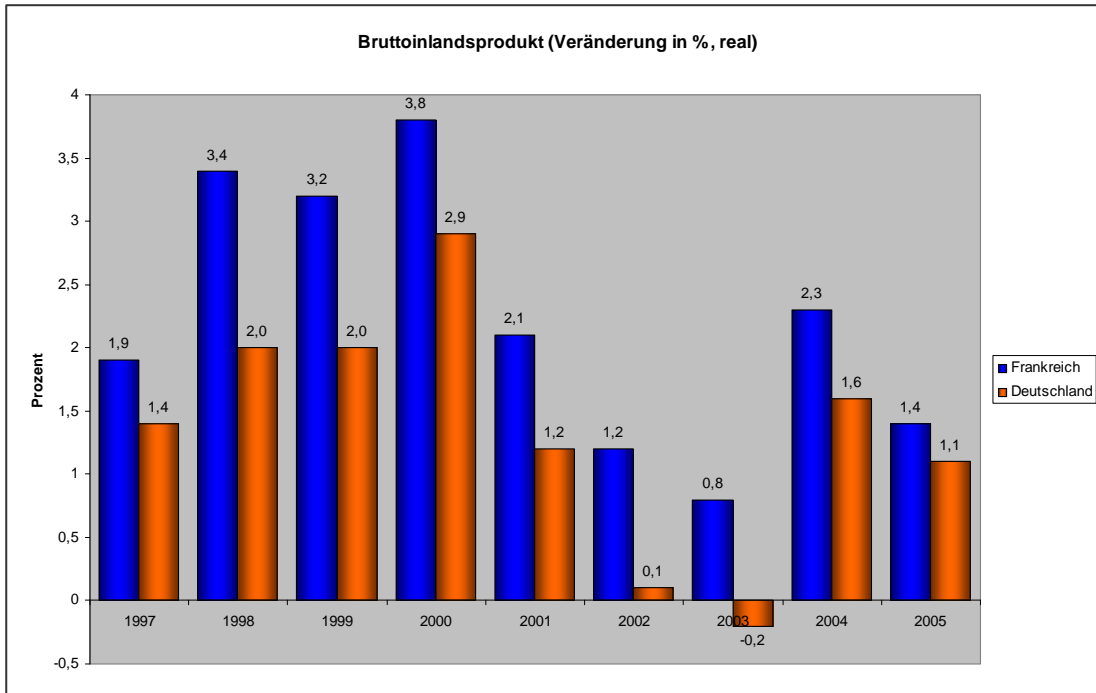
Innerhalb des Bereichs Dienstleistungen tragen die Unternehmen zu 15,9%, die Immobilien zu 11,9%, der Handel zu 10,2%, Private zu 5,5%, Finanzen zu 4,6% und Transport zu 4,5% zur BIP-Entstehung bei.<sup>5</sup>

## 2.4 BIP-Verwendung<sup>6</sup>

Das Bruttoinlandsprodukt wurde zu 54,6% für den privaten Verbrauch, zu 23,9% für den öffentlichen Verbrauch und zu 21,5% für die Bruttoanlageinvestitionen verwendet.

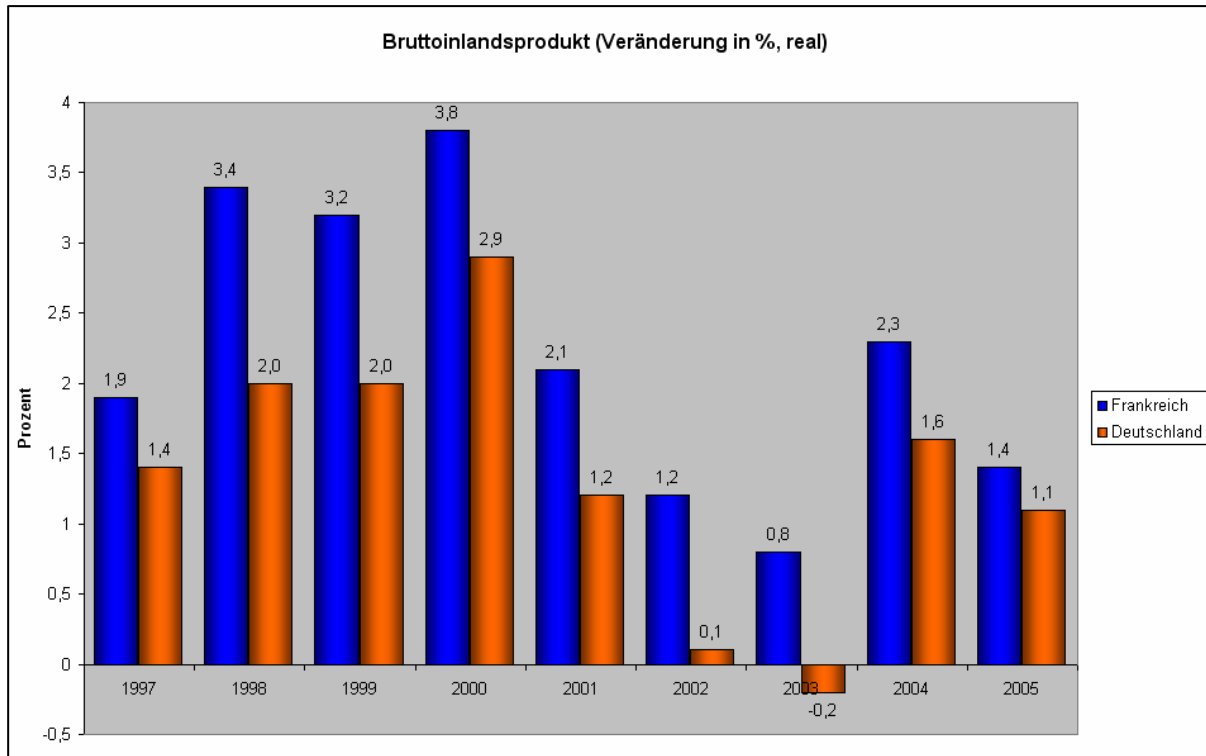
## 2.5 Wirtschaftswachstum

In den letzten 9 Jahren hat Frankreich im Vergleich zu Deutschland durchweg ein höheres Wirtschaftswachstum vorweisen können. Im Jahr 2004 wuchs die Wirtschaft westlich des Rheins um 2,1%. Damit gehörte sie zu den Wachstumslokomotiven unter den Euro-Ländern. Wachstumsimpulse kamen vor allem von der Binnennachfrage, die durch fiskalische Einzelmaßnahmen stimuliert wurde. Das Wachstum der Gesamtwirtschaft wurde durch den negativen Außenbeitrag etwas geschmälert. Die Importe stiegen 2004 - ebenso wie im Vorjahr - mit einem Plus von 6,1% deutlich kräftiger als die Exporte, die 2004 um 2,4% zulegten. Die Exportschwäche ist zum einen die Folge des starken Euro. Zum anderen sind französische Produkte noch wenig in den wachstumsstarken Regionen der Welt, in China und in Indien, vertreten.<sup>7</sup> Im Jahr 2005 stiegen die Importe rascher als im Vorjahr und erreichten einen Wert von rund 389 Mrd. € (+9%). Trotz eines realen Wirtschaftswachstums von voraussichtlich nur 1,4% im Jahr 2005 blicken die meisten Branchen optimistisch in die Zukunft. Die Exporte stiegen 2005 im Vergleich zum Vorjahr um 4%.<sup>8</sup>



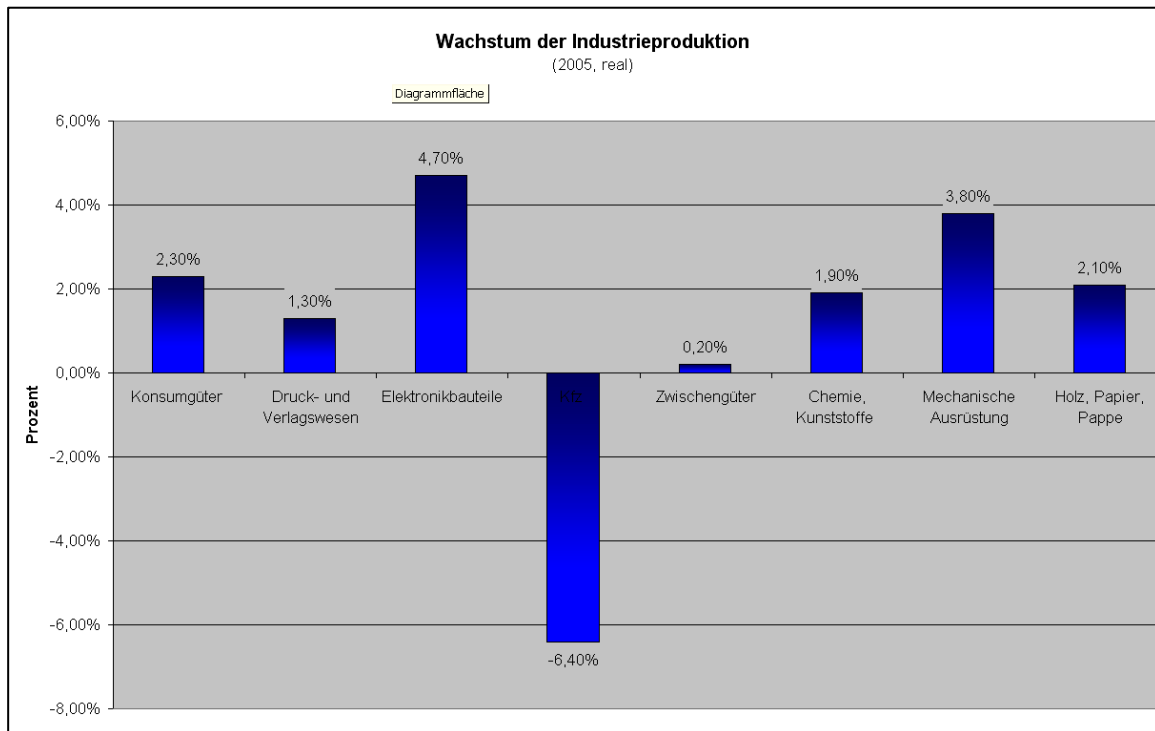
Quellen: [www.bfai.de](http://www.bfai.de), [www.destatis.de](http://www.destatis.de)

## 2.6 Wirtschaftswachstum nach Sektoren



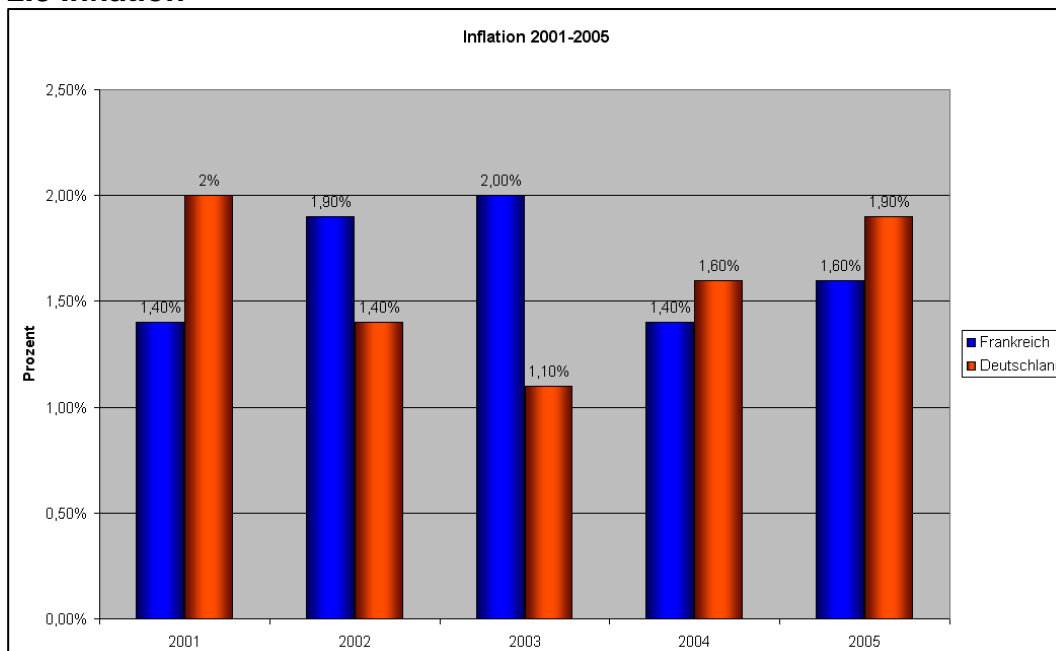
Quelle: [www.bfai.de](http://www.bfai.de)

## 2.7 Wachstum der Industrieproduktion



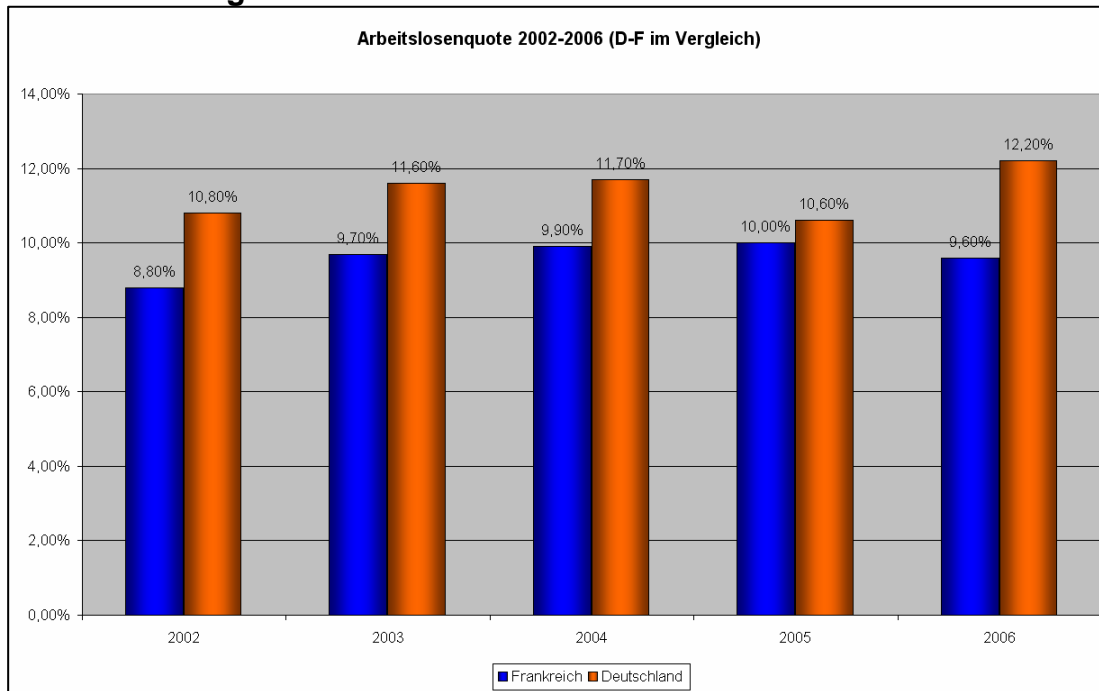
Quelle: [www.bfai.de](http://www.bfai.de)

## 2.8 Inflation



Quellen: [www.bfai.de](http://www.bfai.de), [www.destatis.de](http://www.destatis.de)

## 2.9 Arbeitslosigkeit



Quellen: [www.bfai.de](http://www.bfai.de), [www.destatis.de](http://www.destatis.de), [www.wikipedia.de](http://www.wikipedia.de)

## 2.10 Staatsdefizit in Prozent des BIP

Jahr	Haushaltssaldo
2001	-1,5%
2002	-3,2%
2003	-4,0%
2004	-3,6%
2005	-2,9%

Quelle: [www.bfai.de](http://www.bfai.de)

## 2.11 Außenhandel

	2002		2003		2004		2005*	
	Mrd. €	%	Mrd. €	%	Mrd. €	%	Mrd. €	%
Einfuhr	330,5	-1,5	326,2	-1,3	356,5	9,3	387,5	8,7
Ausfuhr	332,3	+0,2	323,2	-2,7	342,7	+6,0	351,4	2,5
Saldo	+1,8		-3,0		-22,8		-36,1	

Quelle: [www.bfai.de](http://www.bfai.de)

\*vorläufig

Da die Importe stärker zulegen als die Exporte, rutscht Frankreichs Handelsbilanz tief in die roten Zahlen. Im Jahr 2005 dürfte sich der Fehlbetrag von 6,3 auf 13,4 Mrd. Euro mehr als verdoppeln.<sup>9</sup>

## 2.12 Ausfuhr Güter / Einfuhr Güter<sup>10</sup>

### Ausfuhr Güter im Jahr 2005

Ausfuhr gut	Anteil
Investitionsgüter	22,7%
Konsumgüter	15,2%
Halbfertigwaren	30,5%
Kfz	14,5%
Nahrungsmittel, Agrargüter	11,4%
Sonstige	6,0%

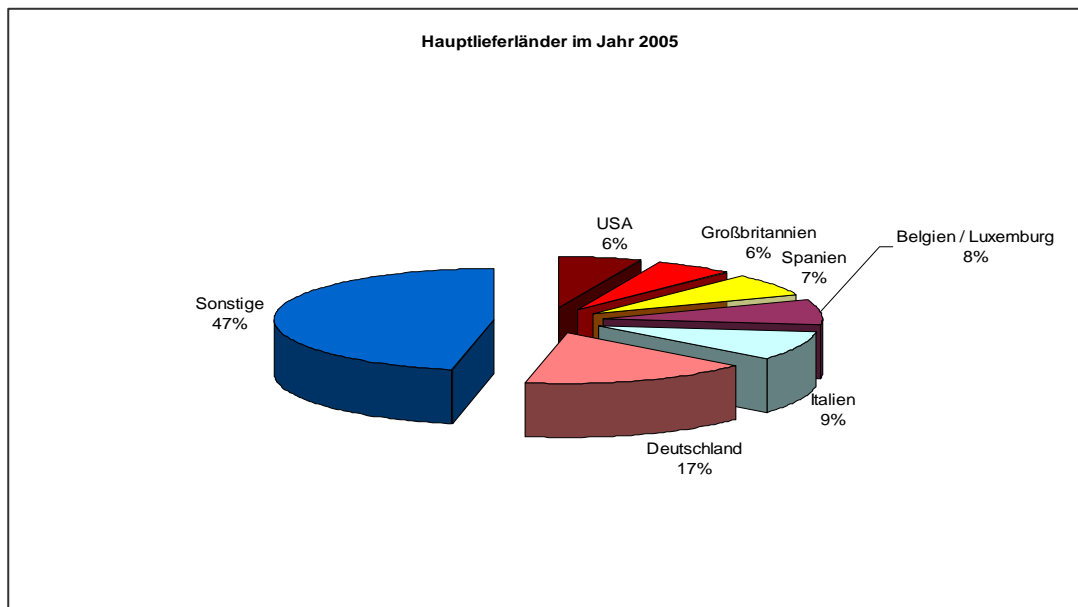
Quelle: [www.bfai.de](http://www.bfai.de)

### Einfuhr Güter im Jahr 2005

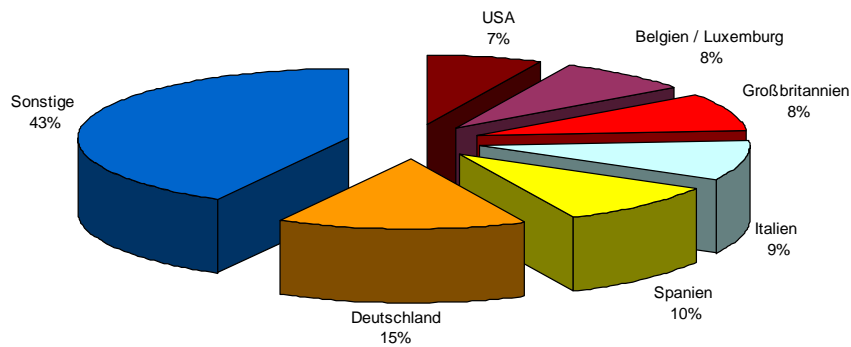
Einfuhr gut	Anteil
Halbfertigwaren	30,5%
Investitionsgüter	20,9%
Konsumgüter	16,6%
Kfz	11,4%
Nahrungsmittel, Agrargüter	8,7%
Sonstige	11,9%

Quelle: [www.bfai.de](http://www.bfai.de)

## 2.13 Wichtige Handelspartner<sup>11</sup>



Hauptabnehmerländer im Jahr 2005



## 2.14 Leistungsbilanz<sup>12</sup>

Ebenso wie die Handelsbilanz ist auch die Leistungsbilanz Frankreichs in die roten Zahlen gerutscht. Nach einem Minus von 6,8 Mrd. Euro im Jahr 2004 betrug das Defizit im ersten Halbjahr 2005 bereits 12,2 Mrd. Euro. Für das Gesamtjahr 2005 erwartet man einen Fehlbetrag von ca. 11 Mrd. Euro, das entspricht etwa 0,6% des BIP. Für das Minus sind vor allem das schlechte Abschneiden der Handels- und der Übertragungsbilanz verantwortlich. Deren Fehlbeträge können durch den positiven Dienstleistungs- und Einkommensbilanzsaldo nur teilweise ausgeglichen werden.

Für 2006 prognostiziert man einen Rückgang des Leistungsbilanzdefizits auf schätzungsweise 0,4% des BIP.

## 2.15 Ausländische Direktinvestitionen<sup>13</sup>

	2001	2002	2003	2004
Bestand	327,9 Mrd. €	367,3 Mrd. €	411,9 Mrd. €	430,4 Mrd. €
Zuflüsse	56,4 Mrd. €	52,0 Mrd. €	37,6 Mrd. €	19,6 Mrd. €

## 2.16 Länderbonität

Die Länderbonität wird hier wiedergegeben gemäß den Angaben des Institutional Investor. Im März 2006 war Frankreich auf Rang 11 mit einem Bonitätsindex von 93,1. Im Vergleich zu den vorhergehenden 6 Monaten bedeutet dies eine Veränderung von +1, und im Vergleich zum März 2005 eine Veränderung von +0,9.<sup>14</sup>

## 2.17 Bruttoaußenverschuldung

Die Bruttoaußenverschuldung betrug zum Periodenende 2004 2.054 Mrd. € und zum Ende des 4. Quartals 2005 2.546 Mrd. €<sup>15</sup>

## 3. Rahmenbedingungen

### 3.1 Politische Situation

Nach dem negativen Votum der Franzosen über die EU-Verfassung - das allgemein auch als Misstrauensvotum gegen die Regierung gewertet wurde - hat Staatspräsident Jacques Chirac einen Aufbruch in der Politik signalisiert. Als Konsequenz aus der Niederlage hat er das Kabinett Anfang Juni 2005 umgebildet und Premierminister Jean-Pierre Raffarin abberufen. Dieser war in großen Teilen der Bevölkerung auf Grund seines Reformkurses unbeliebt. Obwohl in Frankreich weitgehend der Staatspräsident die Richtlinien der Politik bestimmt, wird bei innenpolitischen Krisen zumeist der Kabinettschef ausgetauscht.

Als Nachfolger Raffarins wurde Dominik de Villepin, der frühere Innenminister, ernannt. Sein Kabinett entspricht teilweise dem Raffarins, teilweise wurden aber auch Minister auf andere Posten gesetzt sowie neue Köpfe in das Kabinett berufen. Dem neuen Kabinett gehört unter anderem der UMP-Vorsitzende Nicolas Sarkozy an; er übernahm die Führung des Innenministeriums.

Sarkozy war bereits in Raffarins Kabinett als Wirtschafts- und Finanzminister vertreten, allerdings musste er im November 2004 seinen Posten niederlegen, als er das Amt des UMP-Vorsitzenden übernahm. Chirac hatte dies gefordert, da er ein Ministeramt mit dem Amt des Parteivorsitzenden für unvereinbar hielt. Gleichzeitig steckte dahinter aber auch seine Absicht, eine Machtbündelung seines Rivalen zu verhindern. Sarkozy gilt als einer der größten Widersacher des Staatspräsidenten. Seine Rückkehr in das Kabinett kann Sarkozy somit als Triumph im internen Machtkampf mit Chirac verbuchen.

Doch während eine dritte Kandidatur Chiracs im Jahr 2007 aufgrund seiner jüngsten Erkrankung eher unwahrscheinlich geworden ist, hat eine neue Rivalität, nämlich diejenige zwischen Premierminister Villepin und Innenminister Sarkozy, an Auftrieb gewonnen. Mit den beiden Politikern treffen zwei verschiedene Strömungen der konservativen UMP an der Spitze des Kabinetts aufeinander.

Während Villepin auf Chiracs Unterstützung vertrauen kann und als Premierminister gute Möglichkeiten hat, sich politisch zu profilieren, verfügt Sarkozy über den Vorteil, einen großen Teil der Partei hinter sich zu scharen. Umfragen haben ergeben, dass unter den UMP-Wählern fast 70% Sarkozy als Präsidentschaftskandidaten vorziehen.

Sarkozy präsentiert sich als radikaler Reformier, der den "Bruch mit der erfolglosen Wirtschaftspolitik der vergangenen 30 Jahre, die zu hoher Arbeitslosigkeit und ausufernder Staatsverschuldung geführt hat", sucht. Er plädiert für einschneidende Maßnahmen: Der Einfluss des Staates soll zurückgedrängt, die Steuern sollen stark gesenkt, das wirtschaftliche Umfeld für Unternehmen durch den Abbau von Regulierungen verbessert und der Arbeitsmarkt liberalisiert werden. Er ist zudem gegen den Beitritt der Türkei zur EU und hält eine privilegierte Partnerschaft für das richtige Kooperationsmodell.

Villepin steht dagegen eher "für Evolution statt Revolution" und verkörpert hiermit auch die Fortführung der bisherigen Politik. Er ist für die schrittweise Umsetzung von Reformen. Beim Umbau des Wohlfahrtsstaates soll der Sozialverträglichkeit genügend Rechnung getragen werden. So wurden z.B. als Projekte zur Verschlankung des Staatsapparats zunächst auf Eis gelegt, nicht zuletzt, um die Anhänger in der Beamtenschaft nicht zu verprellen. Auch bezüglich des EU-Beitritts der Türkei vertritt er, ähnlich wie Chirac, eine tolerante Position.

Immerhin, die 100-Tage-Bilanz von Villepin ist positiv ausgefallen, die neue Regierungsmannschaft hat der französischen Politik mehr neue Impulse gegeben, als ursprünglich von ihr erwartet wurde. Nachdem ein erstes Bündel von Maßnahmen (Lockerung des Kündigungsschutzes bei Kleinunternehmen; neue Anreize für Langzeitarbeitslose, eine Arbeit aufzunehmen, etc.) zur Verbesserung der Lage am Arbeitsmarkt in Angriff genommen wurde, überraschte Villepin mit einem Steuersenkungspaket. Die Popularität des Premierministers ist bereits deutlich gestiegen. Rund 58% der Franzosen halten den Regierungschef inzwischen für einen guten Kandidaten des bürgerlichen Lagers. Der Abstand zu Sarkozy (Zustimmungsquote in der Bevölkerung: über 60%) hat sich deutlich verringert. Diese Entwicklung lässt erwarten, dass sich der Richtungsstreit innerhalb der UMP im Vorfeld der Präsidentschaftswahlen 2007 weiter zuspitzen wird.

Wenig zu fürchten hat die Präsidentenpartei unterdessen von der geschwächten Opposition: Die größte Oppositionspartei, die Sozialistische Partei, ist durch den Streit über das EU-Referendum tief gespalten. Zudem fehlt ihr eine charismatische und überzeugende Führungsperson.<sup>16</sup>

Ab dem 27. Oktober 2005 wurde Frankreich von einer Welle gewalttätiger Ausschreitungen heimgesucht. Angefangen in der Pariser Banlieue, griffen die Unruhen auf viele, über das gesamte Land verteilte, Großstädte wie Lille, Rouen, Nizza oder Marseille über. Auslöser war der Tod zweier Jugendlicher im Pariser Vorort Clichy-sous-Bois, welche sich vor der Polizei in einem Starkstromhaus verstecken wollten. Die Regierung hatte bis zum Januar 2006 den Notstand verhängt und es somit den Präfekten der Départements ermöglicht, in besonders stark betroffenen Gebieten Ausgangssperren zu verhängen. Die Ausschreitungen hatten einem Menschen das Leben gekostet und viele Schwerverletzte hervorgebracht.<sup>17</sup>

### **3.2 Wirtschaftspolitik**

Traditionell ist in Frankreich die Wirtschaftspolitik von vergleichsweise starken staatlichen Eingriffen gelenkt. Frankreich ist eine gelenkte Volkswirtschaft, die in den letzten Jahren zunehmend dereguliert und privatisiert wurde. Ein staatlicher Mindestlohn, der SMIC, sichert den Angestellten einen Stundenlohn von derzeit 8,03 Euro. Schlüsselindustrien, besonders die Energiewirtschaft, sind bislang unter staatlicher Kontrolle. Frankreich ist ein bedeutender Produzent von Atomstrom, und Deutschland einer seiner wichtigsten Kunden. In Frankreich wird ca. 80 Prozent der Elektrizität mit Atomkraftwerken produziert. Damit hat Frankreich neben Litauen momentan (Anfang 2005) den höchsten Prozentsatz an Atomstromproduktion der Welt.<sup>18</sup>

### Arbeitsmarktpolitik

Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit steht im Vordergrund der Regierungsarbeit. Die Arbeitslosenquote durchbrach um den Jahreswechsel 2004/2005 die 10%-Marke; das war der höchste Stand, den sie seit fünf Jahren erreichte. Mit ihren Plänen will die Regierung die größte Sorge der Franzosen beseitigen.<sup>19</sup>

Premierminister Dominique de Villepin möchte das Arbeitsrecht dahingehend reformieren, dass für Berufsanfänger eine Probezeit von 2 Jahren eingeführt wird. Dies führte im März 2006 zu Protesten der Studenten; de Villepin brachte damit außerdem die Gewerkschaften, die linken Oppositionsparteien und die liberale UDF (Union pour la démocratie française).<sup>20</sup>

### Wettbewerbspolitik

Ende Februar 2006 wurde bekannt, dass Gaz de France (GDF) und Suez in Frankreich fusionieren. Mit der Fusion will Frankreich einen weltweit führenden Energiekonzern unter französischer Kontrolle schaffen. Mit der Fusion ist eine Privatisierung von GDF verbunden, die bisher gesetzlich untersagt ist. Der Staat werde "mindestens die Sperrminorität von 34 Prozent behalten", sagte Wirtschaftsminister Thierry Breton der Sonntagszeitung "Le Journal du Dimanche". Das schütze Frankreichs Interesse und den neuen Konzern vor einer feindlichen Übernahme. Inmitten der weltweiten Fusionswelle könne Frankreich mit dem staatlichen Stromkonzern EDF und GDF/Suez auf zwei der größten Energiekonzerne bauen.<sup>21</sup>

## **3.3 Rechtliche Rahmenbedingungen**

### **3.3.1 Rechtsformen in Frankreich**

In Frankreich gibt es im Wesentlichen fünf wichtige Rechtsformen, die es zu unterscheiden gilt:

## Rechtsformen in Frankreich

Französische Bezeichnung	Entreprise individuelle	EURL (entreprise unipersonnelle à responsabilité limitée)	SARL (société à responsabilité limitée)	SA (société anonyme)	SAS (société par actions simplifiée)	SNC (Société par nom collectif)
Deutsches Übersetzung	Einzelunternehmen	Einmann-GmbH	Gesellschaft mit beschränkter Haftung	Aktiengesellschaft	Kapitalgesellschaft in vereinfachter Form	Offene Handelsgesellschaft
Mindestkapital	Keines	Kann vom Gesellschafter individuell festgelegt werden	Kann von den Gesellschaftern individuell festgelegt werden	37.000 €	37.000 €	Keines
Anzahl der Gesellschafter	1	1	Mind. 2, max. 100	Mind. 7	Mind. 1	Mind. 2
Haftung der Gesellschafter	Der Unternehmer ist unbeschränkt haftbar, d.h. auch auf sein Privatvermögen kann zurückgegriffen werden	bis zur Höhe der Einlage	bis zur Höhe der Einlage	bis zur Höhe der Einlage	bis zur Höhe der Einlage	Unbeschränkt und gesamtschuldnerisch
Haftung der Geschäftsführer		bis zur Höhe der Einlage	Straffähigkeit, Haftung für schwerwiegende Fehler	Straffähigkeit, Haftung für schwerwiegende Fehler	Haftplicht für schwerwiegende Fehler, Straffähigkeit	strafrechtlich und zivilrechtlich
Steuerveranlagung der Gesellschaft	keine	Natürl. Person: Option zur Körperschaftssteuer möglich Juristische Person: Körperschaftssteuer	Körperschaftssteuer	Körperschaftssteuer	Körperschaftssteuer	keine
Vorteile	Keine Hinterlegung von Kapital bei Gründung, kein Mindestkapital	Kann leicht in eine SA verwandelt werden	Kann leicht in eine SA verwandelt werden	begrenzte Haftung, Börsengang möglich, Kapitalbewegung zulässig	Aus verwaltungstechnischer Sicht weniger kompliziert als die SA, Privatvermögen ist geschützt, nur 1 Gesellschafter für Gründung nötig	kein Mindestkapital
Nachteile	Unbeschränkte Haftung	Ungeeignet im Falle einer Entwicklung und Öffnung für externe Investoren	Ungeeignet im Falle einer Entwicklung und Öffnung für externe Investoren	Kosten und aufwändige Formalien bei der Gründung, lange Entscheidungswege	Kosten und aufwändige Formalien bei der Gründung	Haftung, nur Kollektiventscheidungen möglich

Quelle: [www.apce.com](http://www.apce.com), "Les statuts juridiques", 15.03.2006

### 3.3.2 Informationen zu weiteren rechtlichen Aspekten

UN-Kaufrecht	Das Übereinkommen der Vereinten Nationen über Verträge über den internationalen Warenkauf vom 11.4.1980 ist für Frankreich am 1.1.1988 und für Deutschland am 1.1.1991 in Kraft getreten.
Gewährleistung	<p>Der Verkäufer ist zur Gewährleistung für verborgene Mängel der Kaufsache verpflichtet, die diese zum bestimmungsgemäßen Gebrauch untauglich machen oder die Gebrauchstauglichkeit dermaßen verhindern, dass der Käufer sie nicht, oder nur zu einem minderen Preis gekauft hätte, wenn er die Mängel gekannt hätte (Art. 1641 Code Civil / CC).</p> <p>Rechtsfolgen der Gewährleistung:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Wandelung (<i>action rédhibitoire</i>)</li> <li>- Minderung (<i>action estimatoire</i>)</li> </ul> <p>Die Gewährleistungsklage ist innerhalb von zwei Jahren zu erheben. (Art. 1648 CC).</p>
Eigentumsvorbehalt	<p>Das französische Recht kennt nur den einfachen Eigentumsvorbehalt (EV, <i>réserve de propriété</i>), nicht aber den verlängerten oder erweiterten EV. Der EV ist nicht gesetzlich geregelt, wurde durch die Gesetze vom 12.5.1980, 25.1.1985 und 10.6.1994 aber "konkursfest" gemacht (vgl. Art. L. 621-122 Code de Commerce; Ccom), d.h. der Verkäufer hat das Recht, durch Herausgabeklage die Aussonderung und Rückgabe der unter EV verkauften Sache gegen den insolventen Käufer durchzusetzen. Voraussetzungen: EV-Klausel muss schriftlich abgefasst werden und die Ware muss noch im ursprünglichen Zustand (<i>en nature</i>) vorhanden und damit identifizierbar sein. Der EV als Aussonderungsrecht muss zwingend innerhalb von drei Monaten nach der Veröffentlichung des Eröffnungs- oder Liquidationsurteils im Amtsblatt (<i>Bulletin Officiel des annonces civiles et commerciales</i>, BODACC) geltend gemacht werden (vgl. Art. L. 621-115 Ccom).</p> <p>Andere Sicherungsmittel sind u.a.: Bürgschaft, Garantie auf erstes Anfordern, Registerpfandrechte, Hypothek.</p>
Produzentenhaftung	<p>Mit Gesetz Nr. 98-389 vom 19.5.1998 hat Frankreich die Richtlinie 85/374/EWG in nationales Recht übernommen (Art. 1386-1 bis 1386-18 CC). Der Geschädigte muss den Schaden, den Fehler und den ursächlichen Zusammenhang (<i>lien de causalité</i>) zwischen beidem nachweisen. Der Hersteller haftet verschuldensunabhängig, es sei denn er beweist, dass</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- er das Produkt nicht in den Verkehr gebracht hat</li> <li>- unter Berücksichtigung der Umstände davon ausgegangen werden kann, dass der Fehler nicht zu dem Zeitpunkt vorlag, zu dem das Produkt von ihm in den Verkehr gebracht wurde oder der Fehler später entstanden ist;</li> <li>- der Fehler nach dem Stand von Wissenschaft und Technik zum Zeitpunkt des Inverkehrbringens nicht erkannt werden konnte;</li> <li>- der Fehler auf die Übereinstimmung mit zwingenden Rechtsvorschriften zurückzuführen ist.</li> </ul> <p>Die Ansprüche des Geschädigten unterliegen einer dreijährigen Verjährungsfrist. Nach Ablauf einer Ausschlussfrist (<i>délai de forclusion</i>) von zehn Jahren erlöschen sämtliche Ansprüche.</p>
Vertriebsrecht	<p>Das <u>Handelsvertreterrecht</u> ist in den Art. 134-1 ff. CCom geregelt. Der Handelsvertreter (<i>agent commercial</i>), der sowohl eine natürlich als auch eine juristische Person sein kann, muss vor Beginn seiner Tätigkeit seine Eintragung in ein Spezialregister bei der Geschäftsstelle des zuständigen Handelsgerichts (<i>greffe du Tribunal de Commerce</i>) vornehmen lassen. Die Eintragung ist fünf Jahre lang gültig. Die Verpflichtung zur Leistung einer Provision entsteht, sobald der Kunde zahlt bzw. im Falle der Direktlieferung durch den Auftraggeber zum Zeitpunkt, zu dem der Kunde hätte zahlen sollen. Bei Beendigung des auf unbestimmte Zeit abgeschlossenen Handelsvertretervertrages ist eine Kündigungsfrist einzuhalten, welche im ersten Vertragsjahr einen Monat, im zweiten Vertragsjahr zwei Monate und ab dem dritten Vertragsjahr drei Monate beträgt. Bei Vertragsbeendigung steht dem Handelsvertreter grundsätzlich eine Ausgleichsentschädigung zu. Wettbewerbsverbote für die Zeit nach Vertragsende bedürfen der Schriftform und sind nur für die</p>

	<p>Dauer von höchstens zwei Jahren und für das Gebiet und die Kunden des Vertrags zulässig.</p> <p>Der <u>Vertragshändler</u> (<i>concessionnaire</i>) ist unabhängiger Kaufmann und handelt in eigenem Namen und auf eigene Rechnung. Im Rahmen von Alleinvertriebsverträgen kommt dem Kartellverbot des Art. 81 EG-Vertrag besondere Bedeutung zu, wonach mit dem gemeinsamen Markt unvereinbar und verboten sind alle Vereinbarungen zwischen Unternehmen, Beschlüsse von Unternehmensvereinigungen und aufeinander abgestimmte Verhaltensweisen, die den Handel zwischen Mitgliedsstaaten zu beeinträchtigen geeignet sind und eine Verhinderung, Einschränkung oder Verfälschung des Wettbewerbs bewirken. Erfüllt eine Vertriebsvereinbarung diese Kriterien, so kann sie dennoch zulässig sein, wenn sich die Zulässigkeit aus der sog. Gruppenfreistellungsverordnung Nr. 2790/99/EG der EU vom 22.12.1999 ergibt (die Verordnung ist abrufbar im Internet unter <a href="http://europa.eu.int/eur-lex">http://europa.eu.int/eur-lex</a>).</p>																												
Arbeitsrecht	<p>Primäre Arbeitsquelle des französischen Arbeitsvertragsrechts ist das Arbeitsgesetzbuch (<i>Code du travail</i>), ergänzt durch viele Sondergesetze und Tarifverträge. Die grundsätzlich der Privatautonomie der Parteien unterliegenden Verträge werden stark durch öffentlichrechtliche und vor allem durch kollektivrechtliche Elemente beeinflusst.</p> <p>Wichtig ist, dass der Arbeitsvertrag auf Französisch formuliert sein muss, um wirksam zu sein. Ein ausländischer Arbeitnehmer hat ein Recht auf Übersetzung seines Arbeitsvertrags.</p>																												
Gewerblicher Rechtsschutz	<p>Rechtsgrundlage für Patente, Warenzeichen und Muster und Modelle ist das Gesetz über das geistige Eigentum (<i>Code de la propriété intellectuelle</i>).</p> <p>Anmeldungen sind in französischer Sprache an die nationale Behörde für Geistiges Eigentum (<i>Institut national de la propriété industrielle</i> - INPI) zu richten.</p> <p>Laufzeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Patente: 20 Jahre</li> <li>- Warenzeichen: 10 Jahre (Verlängerungsmöglichkeit)</li> <li>- Muster, Modelle: 5 Jahre (Verlängerungsmöglichkeit)</li> </ul>																												
Steuerrecht	<p>Der <u>Körperschaftsteuersatz</u> beträgt einheitlich 33,33%.</p> <p>Die <u>Einkommenssteuersätze</u> für 2006 betragen (vgl. <i>Loi n°2005-1719 du 30 décembre 2005 de finance pour 2006</i>, abrufbar im Internet unter <a href="http://www.admi.net/jo/20051231/ECOX0500239L.html">http://www.admi.net/jo/20051231/ECOX0500239L.html</a>):</p> <table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="width: 15%;">0%</td> <td style="width: 45%;">für Einkommen</td> <td style="width: 20%;"></td> <td style="width: 20%;">bis 4.412 €</td> </tr> <tr> <td>6,83%</td> <td>für Einkommen</td> <td>über 4.412 €</td> <td>bis 8.677 €</td> </tr> <tr> <td>19,14%</td> <td>für Einkommen</td> <td>über 8.677 €</td> <td>bis 15.274 €</td> </tr> <tr> <td>28,26%</td> <td>für Einkommen</td> <td>über 15.274 €</td> <td>bis 24.731 €</td> </tr> <tr> <td>37,38%</td> <td>für Einkommen</td> <td>über 24.731 €</td> <td>bis 40.241 €</td> </tr> <tr> <td>42,62%</td> <td>für Einkommen</td> <td>über 40.241 €</td> <td>bis 49.624 €</td> </tr> <tr> <td>48,09%</td> <td>für Einkommen</td> <td>über 49.624 €</td> <td></td> </tr> </table> <p>Der <u>Mehrwertsteuernormalsatz</u> beträgt seit dem 1.4.2000 19,6% für Lieferungen und Dienstleistungen. Der ermäßigte Satz von 5,5% gilt für die meisten Lebensmittel, landwirtschaftliche Produkte, Druckereierzeugnisse, Personenbeförderungen und Beherbergungen, ebenso in gewissen Bereichen der Bauwirtschaft. Für Presseerzeugnisse, Medikamente und bestimmte Kulturveranstaltungen gibt es einen Ausnahmesatz von 2,1%.</p>	0%	für Einkommen		bis 4.412 €	6,83%	für Einkommen	über 4.412 €	bis 8.677 €	19,14%	für Einkommen	über 8.677 €	bis 15.274 €	28,26%	für Einkommen	über 15.274 €	bis 24.731 €	37,38%	für Einkommen	über 24.731 €	bis 40.241 €	42,62%	für Einkommen	über 40.241 €	bis 49.624 €	48,09%	für Einkommen	über 49.624 €	
0%	für Einkommen		bis 4.412 €																										
6,83%	für Einkommen	über 4.412 €	bis 8.677 €																										
19,14%	für Einkommen	über 8.677 €	bis 15.274 €																										
28,26%	für Einkommen	über 15.274 €	bis 24.731 €																										
37,38%	für Einkommen	über 24.731 €	bis 40.241 €																										
42,62%	für Einkommen	über 40.241 €	bis 49.624 €																										
48,09%	für Einkommen	über 49.624 €																											

	<p><u>Doppelbesteuerungsabkommen</u>: Abkommen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Französischen Republik zur Vermeidung der Doppelbesteuerungen und über gegenseitige Amts- und Rechtshilfe auf dem Gebiete der Steuern vom Einkommen und vom Vermögen sowie der Gewerbesteuern und der Grundsteuern vom 21.7.1959, geändert durch das Revisionsprotokoll vom 9. 6.1969 und durch das Zusatzabkommen vom 28. September 1989 (Fundstellen: BGBl. 1961 II S. 397; BGBl. 1970 II S: 717; BGBl. 1990 II S. 770).</p>
Rechtsverfolgung	<p>Seit dem 1.3.2002 regelt die EU-Verordnung Nr. 44/2001 vom 22.12.2000 über die gerichtliche Zuständigkeit und die Anerkennung und Vollstreckung von Entscheidungen in Zivil- und Handelssachen (EuGVVO) die Modalitäten der Anerkennung und Vollstreckung gerichtlicher Entscheidungen im Verhältnis Deutschland-Frankreich.</p> <p>Sind die französischen Gerichte international zuständig, so bestimmt sich das örtlich und sachlich zuständige Gericht nach den Vorschriften der französischen Zivilprozessordnung (<i>Nouveau Code de Procédure Civile/NCPC</i>). In sachlicher Hinsicht unterscheidet man in erster Instanz zwischen Amts- und Landgerichten. Amtsgerichte (<i>Tribunal d'Instance</i> oder kurz <i>TI</i>) gibt es in jedem <i>Arrondissement</i> bzw. <i>Canton</i>; sie sind entweder kraft Sonderzuweisung für bestimmte (zahlreiche) Aufgabenbereiche und außerdem für alle vermögensrechtlichen Streitigkeiten bis zu einem Wert von 7.600 Euro zuständig. Die Landgerichte (<i>Tribunal de Grande Instance</i> oder kurz <i>TGI</i>) sind für die ihnen besonders zugewiesenen Aufgabenbereiche und in allen anderen Bereichen zuständig. Landgerichte gibt es in jedem <i>Département</i> und insgesamt 181 in Frankreich; vor ihnen besteht Anwaltszwang.</p> <p>Hat die Gegenpartei ihren (Wohn-)Sitz im Ausland, so richtet sich im Verhältnis Deutschland-Frankreich die Zustellung nach den Bestimmungen der EG-Verordnung Nr. 1348/2000 vom 29.5.2000 über die Zustellung gerichtlicher und außergerichtlicher Schriftstücke in Zivil- und Handelssachen in den Mitgliedstaaten.</p> <p>Eine Kostenerstattung, wie sie im deutschen Zivilprozessrecht geregelt ist, kennt das französische Recht nicht. Die obsiegende Partei trägt grundsätzlich ihre eigenen Auslagen. Lediglich Gerichtskosten (<i>dépenses</i>) und Auslagen (<i>frais</i>) für Zeugen und Sachverständige usw. sind von der unterliegenden Partei zu bezahlen. Anwaltskosten sind grundsätzlich zum weitaus überwiegenden Teil von dem Auftraggeber zu bezahlen.</p> <p>Anwaltshonorare werden frei vereinbart; eine Gebührenordnung gibt es nicht. Erfolgshonorare (sog. <i>honoraires de résultat</i>) sind verboten, es sei denn, sie werden als zusätzliche Prämie vereinbart.</p> <p><u>Schiedsgerichtsbarkeit</u>: Frankreich ist Mitglied des New Yorker Abkommens über Anerkennung und Durchführung von Schiedssprüchen vom 10.6.1958; des Europäischen Abkommens über internationale Schiedsgerichtsbarkeit vom 21.4.1961. Das weltweit größte und bekannteste Schiedsgericht ist in Frankreich ansässig: Internationale Handelskammer (Cour de l'arbitrage de la Chambre de Commerce internationale) 38, cours Albert 1<sup>er</sup>, 75008 Paris, Tel. : +33.1.49.53.28.28; Fax: +33.1.49.53.29.33, <a href="http://www.iccarbitration.org">www.iccarbitration.org</a></p>
Besonderheiten	<p>Das Gesetz Nr. 94-665 vom 4.8.1994 zum Schutz der französischen Sprache (<u>Sprachengesetz</u>; <i>Loi Toubon</i>) stellt deutsche Exporteure vor eine Anzahl von Problemen. Es behindert nicht nur den freien Warenverkehr, sondern verhindert europaweit einheitliche Werbekampagnen, enthält weitgehende Bestimmungen zur Abfassung von Arbeitsverträgen, betrifft Organisatoren von Fachkongressen in Frankreich und führt schließlich zum zwingenden Gebrauch der französischen Sprache insbesondere bei Vertragsabschlüssen mit juristischen Personen des öffentlichen Rechts.</p>

### 3.4 Finanzielle Rahmenbedingungen

#### 3.4.1 Finanzierungsmöglichkeiten

Internationalen Investoren stehen grundsätzlich die gleichen Möglichkeiten zur Finanzierung offen wie französischen Unternehmen. Folgende Finanzierungsinstrumente sind erwähnenswert:

- **Bankkredite:** Die französischen Geschäftsbanken bieten zahlreiche kurz-, mittel-, und langfristige Kredite an. Die Banken achten in der Regel auf eine ausreichende Eigenkapitalausstattung und entsprechende Sicherheiten.
- **Liquiditätswechsel:** Liquiditätswechsel (*billet de trésorerie*) können in Frankreich von börsennotierten Unternehmen zur Deckung des kurz- bis mittelfristigen Finanzierungsbedarfs ausgegeben werden.
- **Sonstige Finanzierungsmittel:** Frankreich verfügt darüber hinaus über einen hoch entwickelten Markt unterschiedlicher Finanzierungsinstrumente, die denen anderer europäischer Länder vergleichbar ist.

Neben den Finanzierungsmöglichkeiten über das klassische Bankensystem sind auch die zahlreichen staatlichen Förderprogramme zur Unternehmensfinanzierung beachtenswert.<sup>22</sup>

#### 3.4.2 Bankensystem<sup>23</sup>

Das französische Bankensystem umfasst eine Vielzahl unterschiedlicher Banktypen. An der Spitze dieses Systems gehören zu den Aufgaben der französischen Zentral- und Notenbank, der "Banque de France", die Bankenaufsicht und die Steuerung der Geldmenge. Anders als die unabhängige Deutsche Bundesbank ist die Banque de France an politische Weisungen gebunden.

Zum französischen Bankensystem gehören vor allem folgende Banktypen:

- "*Banques de dépôts*":

Regional, als auch überregional sind Sie mit deutschen Privat- und Geschäftskundenbanken mit Filialnetz zu vergleichen.

- "*Banques d'affaires*"

Diese Art von Banken sind oft nicht flächendeckend durch ein großes Filialnetz präsent, sondern sind vor allem mit industrielle Großfinanzierungen auf nationaler und internationaler Ebene tätig.

- Internationale Banken

Alle großen internationalen Banken haben eigene Filialen in Frankreich. Dies gilt auch für die bekannten deutschen Geschäftsbanken.

Ebenso wie in Deutschland werden Finanzdienstleistungen natürlich auch von vielen anderen Instituten angeboten. Die Palette der Möglichkeiten reicht dabei von staatlich geförderten Kreditinstituten bis hin zu Venture Capital-Gesellschaften.

#### 3.4.3 Zahlungsverkehr<sup>24</sup>

In Frankreich sind die Zahlungsfristen erheblich länger als in Deutschland. Dies ist auf unterschiedliche Traditionen zurückzuführen. Während sich in Deutschland ein Unternehmen im Normalfall über Bankenkredite finanziert, benutzt ein französisches Unternehmen eher den Lieferantenkredit zu Sicherung seiner Liquidität. Das gängigste Zahlungsziel beträgt 90 Tage, auch bei schnell verkaufbaren Konsumgütern. Verbreitet ist auch die 60-Tage-Frist. Traditionelle Ausnahme ist der Textilsektor mit einer Zahlungsfrist von 120 Tagen.

Manchmal beziehen sich die Zahlungsfristen nicht auf das Rechnungsdatum, sondern auf einen anderen Termin, beispielsweise das Monatsende (90 jours à fin du mois). Durchaus üblich ist es auch, 90 Tage als Zahlungsfrist zu benennen, die Fälligkeit der Zahlung jedoch auf den 10. des Folgemonats zu legen.

In diesen Fällen beträgt die tatsächliche Frist etwa 100 bis 120 Tage. Für manche deutsche Unternehmen stellen die langen Zahlungsfristen ein Problem dar, da sie in Deutschland ihre Zulieferer mit wesentlich kürzeren Fristen bedienen müssen.

Die Gewährung von Rabatten ist nur üblich, wenn es die Wettbewerbsbedingungen erfordern. Skonti oder Rabatte für rasches Begleichen der Rechnung sind hingegen nicht gängig. Eine Anzahlung wird hingegen in aller Regel bei Investitionsgütern gefordert. Sie kann sehr unterschiedlich sein, oft liegt sie bei 25 oder 30%. Je individueller das Investitionsgut den Kundenwünschen entsprechend gefertigt wird, desto höher ist die geforderte Anzahlung.

In Frankreich ist die Bezahlung per Wechsel gängige Praxis. Im internationalen Geschäft kommen auch zunehmend Überweisungen zum Einsatz. Inländische Banken haben für den Wechselverkehr ein elektronisches Standardverfahren entwickelt, das die meisten Firmen für die Abwicklung des Zahlungsverkehrs nutzen. Die Nutzung dieser Zahlungsfazilität (LCR - *lettre de change relevée*) ist deutschen Firmen nur möglich, wenn sie in Frankreich ein Konto unterhalten. Dies kann z.B. durch einen Repräsentanten erfolgen. Für Firmen, die über keinen Rechtsvertreter in Frankreich verfügen, ist die Kontoeröffnung kaum erreichbar. Einzige Bank, die deutschen Firmen diesen Service anbietet, ist die elsässische Bank Banque Cial mit Sitz in Straßburg (Ansprechpartner: Jean-Marie Adam, Tel.: 00333/88 21 41 50, E-Mail: [adamjm@cial.cic.fr](mailto:adamjm@cial.cic.fr)).

### 3.4.4 Staatliche Förderung<sup>25</sup>

In Frankreich gibt es sowohl auf nationaler Ebene als auch auf regionaler Ebene bis hinab zu lokalen Wirtschaftsförderungsgesellschaften zahlreiche Förderprogramme für Unternehmen. Einige der wichtigsten Programme werden im Folgenden kurz dargestellt:

- Die privilegierte Investitionszone: Siedelt sich ein Industrieunternehmen in einer privilegierten Investitionszone an, kann ihm ein Steuerguthaben von maximal 22% der in den ersten 3 Jahren für Gebäude, Maschinen und Büroräume getätigten Investitionssumme gewährt werden. Bedingung hierfür ist die Schaffung von mindestens 10 Arbeitsplätzen in einer Zeitspanne von 3 Jahren.
- Arbeitsmarktförderung und Innovationsförderung: Technologieförderung für kleine und mittlere Unternehmen wird vom Staat in Form von Subventionen zu den Modernisierungsinvestitionen eines Betriebes bereitgestellt. Diese Subventionen können je nach Standort bis zu 30% der Investition betragen. Für Forschung und Entwicklung besteht ein Fonds für Industrieforschung. Er ist auf maximal 50% der Projektkosten begrenzt.
- Regionale Förderungsmaßnahmen: Wie eingangs erwähnt gibt es auch auf regionaler und lokaler zahlreiche Förderprogramme. Dabei können Unternehmen unter anderem von folgenden Hilfen profitieren:
  - Prämie zur Arbeitsplatzbeschaffung ("*Prime régionale à l'emploi*")
  - Regionale Prämie zur Unternehmensgründung ("*Prime régionale à la création d'entreprise*")
  - Gewerbesteuerbefreiung

Ebenfalls erwähnenswert sind die Hilfen der regionalen Wirtschaftsförderungsgesellschaften. Ihre Leistungen reichen von Beratungsleistungen bei Finanzierungen bis zum Betrieb von Existenzgründer- und Technologieparks mit günstigen Mieten und entwickelter Infrastruktur.

## 4. Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland

### 4.1 Politische Beziehungen

Frankreich ist Deutschlands engster und wichtigster Partner in Europa. Mit keinem anderen Land gibt es eine so regelmäßige und intensive Abstimmung auf allen Gebieten. Aus den Aussöhnungsbemühungen der Nachkriegsjahrzehnte haben sich ungewöhnlich vielfältige und intensive Formen der Zusammenarbeit entwickelt. Heute steht die gemeinsame Europapolitik im Vordergrund, allerdings auch unsere gemeinsame Haltung zu Fragen der internationalen Sicherheit. Die erstmalige Einladung an Bundeskanzler Schröder zu den Feierlichkeiten anlässlich des 60. Jahrestags der Landung der Alliierten in der Normandie am 26. Juni 2004 war eine weitere historische Geste der Versöhnung und Sympathie mit Deutschland ähnlich dem historischen Händedruck von Staatspräsident Mitterrand und Bundeskanzler Kohl 1984 über den Gräbern von Verdun. Damit hat sich die historische Dimension des deutsch-französischen Sonderverhältnisses vor dem Hintergrund des Zusammenwachsens Europas auch im Bewusstsein der jüngeren Generationen verankert.

#### Regierungszusammenarbeit

Die Intensität der Regierungszusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich ist ohne Parallelen in den internationalen Beziehungen. Infolge der engen Abstimmung hat sich die Politik der beiden Länder in wichtigen Regional- und Sachfragen immer weiter angenähert. Dies gilt für die gesamte Bandbreite der internationalen Politik, aber auch für die zentralen Bereiche der Europapolitik. Die spürbare Wiederbelebung der deutsch-französischen Zusammenarbeit ("deutsch-französische Motorfunktion") geht einher mit einer engen Einbindung der europäischen Partner. Auch im erweiterten Europa der 25 können zählbare Fortschritte nur dann erzielt werden, wenn Deutschland und Frankreich an einem Strang ziehen.<sup>26</sup>

Detaillierte Informationen zur Chronik der deutsch-französischen Beziehungen erhalten Sie unter [www.botschaft-frankreich.de/article.php3?id\\_article=254](http://www.botschaft-frankreich.de/article.php3?id_article=254).

### 4.2 Wirtschaftsbeziehungen

Deutschland und Frankreich sind füreinander die mit Abstand wichtigsten Handelspartner. 2005 führte Deutschland nach vorläufigen Schätzungen 10,2 % seiner Exporte nach Frankreich aus. Frankreich hat 16 % seines Gesamtexports in Deutschland abgesetzt. Der intensive Handelsaustausch hat zu erheblichen Direktinvestitionen in beiden Ländern geführt. In den neuen Ländern ist Frankreich, nach den USA, der zweitgrößte Direktinvestor. Aufgrund der starken Verflechtung beider Volkswirtschaften, die zudem zusammen mehr als 50% der wirtschaftlichen Leistungen der Euro-Zone erbringen, gibt es starke Konvergenzen in der Wirtschafts-, Finanz- und Sozialpolitik. Es findet eine enge, kontinuierliche Zusammenarbeit und Abstimmung statt (regelmäßige bilaterale Treffen der Wirtschafts- und Finanzminister, enge Kontakte der Unternehmer). Schwerpunkte der Zusammenarbeit sind auch die Weltraumforschung und -technik (ESA) sowie weitere Bereiche der Hochtechnologie.<sup>27</sup>

## 5. Wirtschaftstrends

### 5.1 Gesamtwirtschaftlicher Ausblick<sup>28</sup>

Frankreichs Volkswirtschaft befindet sich auf einem stabilen Wachstumspfad: 2006 und 2007 dürfte das Wachstum des Bruttoinlandsprodukts (BIP) die Marke von 2% übersteigen. Die Importe dürften davon überproportional profitieren, wie dies auch schon in den letzten Jahren der Fall war. Deutsche Lieferungen nach Frankreich expandierten 2005 um 7% - auf den Rekordwert von 80 Mrd. Euro (nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, Wiesbaden). 2006 ist mit einer weiteren Zunahme von etwa 8% zu rechnen, die 2007 in einer ähnlichen Größenordnung ausfallen dürfte.

Nach den im Mai vorgelegten definitiven Zahlen des französischen Statistikamtes war die Entwicklung der Wirtschaft im Jahr 2005 schlechter als erwartet. Die vorläufige Wachstumsrate von +1,4% hat das Amt auf +1,2% nach unten revidiert. Erneut erwiesen sich die privaten Konsumausgaben als Konjunkturmotor des Landes, denn sie stiegen um fast 2%. Gegenüber 2004 hat sich ihre Dynamik allerdings abgeschwächt. Deutliche Zuwächse gab es bei den Investitionen, die 2005 um 3,6% expandierten. Überdurchschnittlich präsentierten sich in diesem BIP-Segment die Investitionen der privaten Haushalte, die das Jahr 2005 mit +4,1% abschlossen. Hintergrund ist hier der anhaltende Boom im Wohnungsbau.

Zu den Schwachstellen der Konjunktur zählte einmal mehr der Export, der sich erheblich schwächer entwickelte als der Import. Dies führte zu einem negativen Außenbeitrag (-0,7%). Auch der öffentliche Konsum wirkte konjunkturdämpfend (-0,2%), was angesichts der leeren Kassen und des Ringens um die Verschuldungsrate (und das Maastricht-Kriterium von maximal 3% des BIP) allerdings niemanden verwundert hat.

Für 2006 und 2007 sind die Aussichten durchweg positiv. Insbesondere der private Verbrauch und der Export sollen die Konjunktur antreiben und für Wachstumsraten der Gesamtwirtschaft von 2,1% bzw. 2,2% sorgen. Weiterhin schwach wird sich der öffentliche Konsum geben; vom Export hingegen erwarten Beobachter 2006 erstmals seit langem wieder positive Impulse.

Wachstumsbranchen und -märkte sind die Luft- und Raumfahrttechnik, die Pharmaindustrie, die Windenergie, Versicherungen und EDV-Dienstleistungen.

### 5.2 Investitionsklima / Investitionen<sup>29</sup>

Zur Jahresmitte 2006 präsentiert sich das Investitionsklima ausgesprochen freundlich. Die bereits zum Jahresende anziehende Konjunktur und die Wirtschaftsprognosen für 2006 und 2007 haben offenbar viele Unternehmen zu beträchtlichen Investitionen veranlasst. Während die Investitionen der Industrieunternehmen im Jahr 2005 noch 2% gegenüber dem Vorjahr nachgaben, sollen sie 2006 um 5% expandieren. So die Ergebnisse einer im Mai veröffentlichten Umfrage des Statistikamtes in Paris.

Sektoren mit überdurchschnittlichem Wachstum hinsichtlich der Investitionstätigkeit werden 2006 der Maschinenbau/Investitionsgüter sowie die Konsumgüterbranche sein. Hier kamen die Umfrageergebnisse auf +19% bzw. +10%. Auch die Agrarindustrie wird mit +7% noch leicht über dem Durchschnitt liegen.

Bei den Vorerzeugnissen lautet die Prognose +5%, während es in der Automobilwirtschaft voraussichtlich mit -9% deutlich geringere Investitionen geben wird als 2005.

Insbesondere der Maschinenbau wird erhebliche Mittel für den Ausbau der Produktionskapazitäten ausgeben. Die Industrie insgesamt wird etwa 13% ihrer investiven Ausgaben in die Kapazitätsausweitung fließen lassen.

## 5.3 Interessante Branchen

### 5.3.1 Produzierendes / verarbeitendes Gewerbe<sup>30</sup>

Im 3. Quartal 2005 legte die Industrieproduktion (verarbeitende Industrie einschl. Energie und Versorgungssektor) im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um bescheidene 0,4% zu.

Allerdings waren die einzelnen Branchen davon recht unterschiedlich betroffen. Am besten schnitten die Konsumgüter mit +1,5% ab, während die Investitionsgüter nur auf +0,2% kamen.

#### Die KFZ-Branche

Die französische Automobilindustrie liegt unter den inländischen Industriebranchen vom Umsatz her an erster Stelle (vor der Chemie) und im Export an zweiter Position (nach der Chemie). Die Branche durchlief im Jahr 2005 eine Aufschwungphase, die Zulassungen von Pkw und leichten Nfz lagen im Zeitraum Januar bis Oktober 2005 um 3,6% über dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum. Besonders rege ist die Nachfrage nach ausländischen Modellen. Ausländische Hersteller konnten für ihre Zulassungen ein Plus von 8,1% verbuchen.

Die Bank Credit Lyonnais sieht im Segment der Nfz das größte Wachstumspotenzial. Im Juli 2005 rechnete sie mit einer Steigerung der Nachfrage von bis zu 5% im Gesamtjahr. Die vorläufigen Zulassungszahlen für die ersten zehn Monate des Jahres 2005 übertreffen sogar noch diese Prognose. Diese Marktexpansion kommt vor allem ausländischen Herstellern zugute. Während der Marktanteil französischer Hersteller auf dem Pkw-Markt bei fast 60% liegt, beträgt er bei den schweren Nfz weniger als 30%.

Für das Jahr 2006 prognostiziert das Wirtschaftsinstitut Xerfi der Kfz-Branche ein Wachstum von real über 3%. Dies ist deutlich mehr als das Institut noch im November 2005 für das laufende Jahr erwartete (+1,3%). Der Außenhandel mit Kfz sowie Kfz-Teilen und Komponenten ist eine der wertmäßig bedeutendsten Positionen des französischen Warenaustausches. Deutschland ist der mit Abstand bedeutendste Handelspartner in diesem Segment. Etwa ein Drittel der importierten Teile stammt aus Deutschland.

Angesichts der für das Jahr 2006 erwarteten Expansion des Automobilmarktes in Frankreich dürften die Einfuhren von Fahrzeugen und Teilen im kommenden Jahr um 5 bis 10% steigen.

#### Chemische Erzeugnisse

Nach drei rezessiven Jahren erreichte die Chemiebranche 2004 endlich einmal wieder schwarze Zahlen. Nach Angaben des Fachverbandes der Chemischen Industrie (*UIC - Union des Industries Chimiques*) hatte die Branche das Jahr mit einem realen Umsatzwachstum von 0,7% und einem Umsatz von 55 Mrd. Euro abgeschlossen. Chemie und Pharma zusammen kamen mit ihren fast 1.200 Herstellern auf einen Jahresumsatz von 94 Mrd. Euro und erzielten ein reales Wachstum von 3,2%. Nach einer Verbandsschätzung von November 2005 wird sich das Jahr 2005 noch freundlicher entwickeln und allen Teilsegmenten Umsatzzuwächse bescheren.

Für 2006 erwartet die Branche eine Abschwächung der Expansion, da erste Signale dafür bereits im 2. Halbjahr 2005 erkennbar waren.

### **Maschinenbau**

Die Erholung der französischen Konjunktur mit einem Wirtschaftswachstum von 2,3% im Jahr 2004 bescherte den Maschinenbauern einen beträchtlichen Nachfrageanstieg. Der Umsatz der inländischen Hersteller stieg um 5% auf 58 Mrd. Euro. Die Einfuhren nahmen sogar um 6% auf fast 29 Mrd. Euro zu. Deutschland konnte von dieser Entwicklung überdurchschnittlich profitieren: in einigen Segmenten fakturierten die deutschen Hersteller um über 10% mehr. Für 2005 sind die Erwartungen allerdings etwas verhaltener.

### **Elektrotechnische Erzeugnisse**

Das Jahr 2005 war für die Branche von unterschiedlichen Tendenzen gekennzeichnet. Die Hersteller von Konsumelektronik konnten den Trend rückläufiger Umsätze durch die Markteinführung neuer und technisch anspruchsvoller Produkte stoppen und sie profitierten zudem von der anhaltend hohen privaten Konsumnachfrage. Ein großer Auftragschub war auf die Einführung des digitalen terrestrischen Fernsehens zurückzuführen.

Im Jahr 2006 dürfte dieser Effekt jedoch zusehends verpuffen, wodurch die strukturellen Probleme dieses Segments wieder stärker hervortreten werden: Viele Produktionsbetriebe wandern in Niedriglohnländer ab. Frankreichs Hersteller von Elektrohausräten spürten dies bereits 2005 deutlich und müssen 2006 voraussichtlich Umsatzeinbußen von 3% hinnehmen. Die militärische Elektronik ist weiter auf Expansionskurs, da sie von einem Investitionsprogramm profitiert, das ihr bis 2008 zahlreiche Aufträge sichert.

Besonders interessant für deutsche Firmen ist der Markt für Medizintechnik. Frankreich ist nach Deutschland in Europa der größte Markt für medizintechnische Erzeugnisse und der zweitgrößte Importeur dieser Produkte. Nach Angaben des nationalen Fachverbandes der Medizintechnikhersteller betrug das Marktvolumen 2003 schätzungsweise 5 Mrd. Euro. Der Import erreichte 2004 rd. 4,6 Mrd. Euro und stieg damit gegenüber 2003 um 16%. Für 2005 ist mit einem erneuten kräftigen Importanstieg zu rechnen. In den ersten zehn Monaten des Jahres verbuchten die Außenhandelsstatistiker ein Plus von 11% gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Wichtigstes Lieferland für medizintechnische Produkte sind die USA, die 2004 auf einen Lieferanteil von 26% kamen. Auf Rang zwei folgt Deutschland mit 15%. Führend sind deutsche Firmen bei medizinischen Möbeln, hier lag der Lieferanteil 2004 bei über 30%.

Die Einfuhren der anderen Teilbereiche der Elektronik und Elektrik entwickelten sich 2004 ebenfalls ausgesprochen freundlich. So stiegen sie z.B. bei Konsumgütern für Audio und Video um 14% auf 6,4 Mrd. Euro.

Auch 2005 dürfte dieser Trend anhalten, da viele moderne Konsumprodukte, wie Digitalkameras und MP3-Spieler, bei den Franzosen großen Anklang finden. Deutsche Hersteller stehen hier jedoch eher im Abseits. Ein leichtes Plus (+4% auf knapp 8 Mrd. Euro) ist im Zeitraum Januar bis Oktober 2005 beim Import elektrischer Ausrüstungen zu beobachten. Elektronische Bauelemente verharrten im Betrachtungszeitraum unverändert bei rd. 4,5 Mrd. Euro.

### **Informations- und Kommunikationstechnik**

Der Gesamtmarkt für Informations- und Kommunikationstechnologie erreichte in Frankreich nach Berechnungen des EITO (European Information Technology Observatory) im Jahr 2004 einen Umsatz von 92 Mrd. Euro und stieg 2005 voraussichtlich auf etwas über 93 Mrd.

Euro. Hinter Deutschland und Großbritannien liegt Frankreich damit in Westeuropa auf Rang drei und erreicht 2005 in der EU einen Marktanteil von 15%.

Der Markt für Telekommunikationstechnik (TK) wuchs im Jahr 2004 gegenüber dem Vorjahr um 3,3% auf 41 Mrd. Euro. Für das Jahr 2005 prognostizierte EITO im Oktober einen Zuwachs um 2,0%, für 2006 eine Steigerung um 1,5%. Wachstumsmotoren im TK-Sektor sind die Mobiltelefone der neuen Generation.

Viele Franzosen können den Verlockungen eines Handys mit Farbdisplay und digitaler Kamera nicht widerstehen. Seit Ende 2004 sind darüber hinaus UMTS-Handys im Handel. In den zwölf Monaten seit Markteinführung konnten Frankreichs Telekomgesellschaften bereits über 1 Mio. Verträge für Handys der sog. dritten Generation abschließen. Angetrieben wird der Absatz der IT-Industrie überwiegend durch eine starke Nachfrage nach Notebooks. Die Informationstechnik wuchs 2004 in Frankreich um 3,0% auf rd. 51 Mrd. Euro und soll nach EITO-Prognosen 2005 um 3,7% und 2006 um 3,6% expandieren. Die PC-Verkäufe stiegen nach Erhebungen der Marktforschungs-gesellschaft IDC in Frankreich im 3. Quartal 2005 im Vergleich zum Vorjahr um 17%. Der Laptop-Absatz expandierte sogar um 29%.

Nach einer Schätzung der Konsumforschungsgesellschaft GfK France steigt der Absatz inländischer und importierter PC in Frankreich im Gesamtjahr 2005 gegenüber 2004 um 9% auf 4,3 Mio. Geräte, während mit 3,0 Mio. Geräten 51% mehr Laptops gekauft werden. Ganz besonders beliebt sind Laptops der unteren Preiskategorie. Der Absatz von LCD-Flachbildschirmen und multifunktionalen Druckern soll um 43% auf 4,5 Mio. bzw. um 41% auf fast 3 Mio. Einheiten steigen. Beim Verkauf traditioneller Drucker wird dagegen mit einem Rückgang um 6% auf 2,5 Mio. Stück gerechnet.

Die freundliche Stimmung am Markt beflügelt vor allem den Import. Für die Inlandsproduktion der Informationstechnik erwartet Credit Lyonnais einen Rückgang von nominal 4% für 2005, nach +3% im Jahr 2004. Der Wert der Importe von Sende- und Empfangsgeräten für Bild und Ton stieg 2004 um 13% auf 4,5 Mrd. Euro. Die Einfuhren von Produkten der wertmäßig umfangreichsten Produktgruppe, EDV und andere Bürogeräte, nahmen um 6% auf 14,3 Mrd. Euro zu. Im Jahr 2005 dürften sich unterschiedliche Trends entwickeln. Im Zeitraum Januar bis Oktober 2005 lagen die Importe von Sende- und Empfangsgeräten für Bild und Ton um 12% über dem Wert des vergleichbaren Vorjahreszeitraums; die Importe von EDV und anderen Bürogeräten gingen dagegen um 3% zurück. Der Preisverfall bei PC und insbesondere bei Laptops spiegelt sich voll im Importwert wider.

### **Bauwirtschaft**

Die Bauwirtschaft in Frankreich weist seit Jahren ein robustes Wachstum auf. Getragen wird diese Expansion in erster Linie vom Wohnungsneubau. Dieses Segment erreichte 2004 ein reales Wachstum von 9,6% und einen Umsatz von 30,4 Mrd. Euro. Für das Jahr 2005 rechnet das Bauministerium (*Ministère de l'Équipement, des Transport, de l'Aménagement du Territoire, du Tourisme et de la Mer*) erneut mit einem realen Umsatzanstieg von 10% und für 2006 mit weiteren +7 bis +8%. Im Gebäudebau insgesamt erreichte der Umsatz 2004 fast 106 Mrd. Euro und soll 2005 mit real 4% sowie 2006 mit +3 bis +4% expandieren.

Ausländischen Unternehmen bieten sich zunehmend Chancen. Im Januar 2005 mussten 25% aller inländischen Baufirmen und Bauhandwerksbetriebe des Infrastrukturbaus Aufträge wegen Personalmangels ablehnen, bis Oktober 2005 stieg diese Quote bereits auf 39%. Für die Baubetriebe des Gebäudebaus lag die Quote im Oktober 2005 bei 27%. Zahlreiche deutsche Firmen aus grenznahen Gebieten sind bereits auf dem französischen Markt engagiert, obwohl die vorgeschriebene Bau-Haftpflichtversicherung und die obligatorische Benennung eines Fiskalvertreters gegenüber den französischen Steuerbehörden einen nicht unerheblichen bürokratischen Aufwand bedeuten.

Im Jahr 2004 setzte die gesamte Baubranche über 137 Mrd. Euro (netto) um. Ende November 2005 schätzte das Bauministerium das reale Umsatzwachstum des laufenden Jahres auf 3,2%. Für 2006 prognostiziert das Ministerium sogar ein Wachstum von 3,2 bis 4,3%. Damit zählt die Baubranche mit ihren 1,3 Mio. Beschäftigten zu den Konjunkturmotoren des Landes und entlastet gleichzeitig den Arbeitsmarkt. Im Jahr 2005 wurden nach den Berechnungen des Bauministeriums netto 33.000 Mitarbeiter neu eingestellt. Mehr als drei Viertel der Bauleistung entfällt auf den Hochbau bzw. Gebäudebau. Im Jahr 2004 waren dies genau 105,5 Mrd. Euro. Der Anteil des Infrastrukturbaus an den Bauleistungen lag bei 31,1 Mrd. Euro. Im Jahr 2006 soll auch sich auch der Tiefbau mit einem Wachstum von 3,1 bis 4,3% dynamischer entwickeln als 2005 (+1,7%). Der expansive Trend im Wohnungsbau hält an und wird sich aller Voraussicht nach sogar noch verstärken. In den Jahren 2006 und 2007 wird er allen Segmenten der Baubranche volle Auftragsbücher beschere. Für das Jahr 2005 rechnet das Ministerium mit über 400.000 begonnenen Bauvorhaben. Das wären 10% mehr als 2004. Die Zahl der neu gebauten Einfamilienhäuser stieg um 6%, die der Mehrfamilienhäuser um 17%. Für 2006 erwartet das Ministerium mit bis zu 423.000 neuen Bauvorhaben gegenüber 2005 ein Plus von fast 6%. Erneut soll sich der Bereich der Mehrfamilienhäuser mit einem Zuwachs der neuen Bauvorhaben von 9% besonders dynamisch entwickeln.

### **Dienstleistungssektor**

Der Dienstleistungssektor ist in Frankreich hinsichtlich Umsatz und Zahl der Arbeitsplätze von großer Bedeutung. Von den zum Stichtag 31.9.05 insgesamt vorhandenen 15,5 Mio. Arbeitsplätzen der Privatwirtschaft (ohne den Landwirtschaftssektor) befanden sich 10,3 Mio. im Dienstleistungsbereich. Im Laufe der zwölf Monate vor diesem Stichtag nahm damit die Zahl der Beschäftigten im Dienstleistungsbereich um 1,0% zu. Vom gesamten BIP Frankreichs entfielen im Jahr 2004 fast 54% auf kommerzielle Dienstleistungen und noch einmal 21% auf öffentliche Dienste. Bei Betrachtung ihrer Wertschöpfung am Bruttoinlandsprodukt sind Immobilientransaktionen (13% Anteil an allen privatwirtschaftlichen Dienstleistungen), der Handel (10%) sowie Finanzdienste (7%) die bedeutendsten Dienstleistungsbereiche. Der hohe Wert der Immobilien erklärt sich aus der vor allem durch Preissteigerungen verursachten Wertschöpfung der Immobilienmakler und anderer Akteure des Wohnungsmarktes.

Im Jahr 2004 stiegen die Investitionen in französische Gewerbeimmobilien gegenüber dem Vorjahr um 15% und erreichten fast 12 Mrd. Euro. Diese Mittel stammten vorwiegend aus dem Ausland. Deutschland, das nur noch von Frankreich auf Rang zwei verdrängt werden konnte, erreichte einen Anteil von 26% (Frankreich 32%); auf Rang drei lagen die USA. Auch 2005 und 2006 soll sich der Immobilienmarkt dynamisch entwickeln. Unter den Dienstleistungsbranchen, die 2006 eine besondere Dynamik entfalten werden, sah das private Institut Xerfi im November 2005 die Versicherungswirtschaft und die EDV-Dienstleistungen ganz vorne. Während für die Finanzdienstleistungen 2006 eine Umsatzsteigerung um 4,4% erwartet wird, soll die Expansion bei den Versicherungen fast doppelt so stark sein. Lukrativste Segmente sind insbesondere die Kranken- und Lebensversicherung sowie (private) Rentenversicherungen.

Aus der Reihe der Dienste, die mit der Informations- und Kommunikationstechnologie verbunden sind, erwartet Xerfi nur bei den EDV-Dienstleistungen ein üppiges Wachstum. Telekommunikationsdienste leiden nach Angaben von Xerfi unter einem starken Preisdruck, insbesondere bei der Anwerbung von Neukunden. Nachdem 2004 die Umsätze noch um fast 6% gestiegen waren, betrug die Expansion 2005 nur noch 3% und soll 2006 auf 1% fallen. Banken und andere Finanzdienstleister profitieren von den historisch niedrigen Zinsen.

Im Jahr 2005 sanken die Jahreszinsen für private Konsumkredite erstmals unter die psychologische Schwelle von 3%. Dies gab dem Kreditmarkt enormen Aufschwung. Die niedrigen Zinsen und die gleichzeitig enorm steigenden Mieten und Kaufpreise von gewerblichen und privaten Immobilien haben darüber hinaus viele private Haushalte dazu veranlasst, in Wohnimmobilien zu investieren.

## 6. Markt Frankreich - Chancen und Risiken<sup>31</sup>

Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> <li>+ Zweitgrößter Markt Europas bietet günstige Absatzchancen.</li> <li>+ Die Kaufkraft der Franzosen ist stark.</li> <li>+ Seit der Einführung des Euro sind Wechselkursrisiken innerhalb der EWU weggefallen.</li> <li>+ Die Energiepolitik hat die Abhängigkeit vom Erdöl verringert und begrenzt den Einfluss steigender Ölpreise.</li> <li>+ Es bestehen keine Restriktionen für Kapitalbewegungen.</li> <li>+ Die Industriestruktur ist diversifiziert; weltweit führende Unternehmen haben sich angesiedelt.</li> <li>+ Die Regierung fördert die Ansiedlung von Industrieunternehmen in strukturschwachen Regionen.</li> <li>+ Die Arbeitskräfte sind qualifiziert und haben meist ein hohes Bildungsniveau; die Produktivität liegt über europäischem Durchschnitt.</li> <li>+ Die Infrastruktur ist gut ausgebaut und im internationalen Vergleich kostengünstig.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Das Wachstum geht ohne Schaffung neuer Arbeitsplätze einher, was den privaten Konsum bremst und die Sozialversicherung belastet.</li> <li>- Die Notwendigkeit, den Staatshaushalt zu konsolidieren, begrenzt zusätzlich den Wirtschaftsaufschwung.</li> <li>- Die Arbeitszeitregelungen bleiben trotz Lockerungen relativ unflexibel.</li> <li>- Die Steuer- und Abgabenbelastung ist hoch.</li> <li>- Der Verwaltungsapparat ist komplex und überdimensioniert; Genehmigungen sind zeitaufwändig.</li> <li>- Der Staat interveniert häufig in der Wirtschaft.</li> <li>- Investitionen in Forschung und Entwicklung werden vernachlässigt.</li> <li>- Das Sozialversicherungssystem ist aufgebläht; auf Grund der demographischen Entwicklung ist die Finanzierung der Rentenversicherung langfristig nicht gesichert.</li> </ul>

## 7. Nützliche Links

- Französische Botschaft in Deutschland: [www.botschaft-frankreich.de](http://www.botschaft-frankreich.de)
- Deutsch-Französische Industrie- und Handelskammer: [www.francoallemand.com](http://www.francoallemand.com)
- Französische Industrie- und Handelskammer in Deutschland: [www.ccfa-saa.com](http://www.ccfa-saa.com)
- Bundesagentur für Außenwirtschaft: [www.bfai.de](http://www.bfai.de)
- Das Außenwirtschaftsportal: [www.ixpos.de](http://www.ixpos.de)
- Auswärtiges Amt: [www.auswaertiges-amt.de](http://www.auswaertiges-amt.de)
- Frankreich-Experte: [www.frankreich-experte.de](http://www.frankreich-experte.de)
- Frankreich-Forum: [www.frankreich-forum.de](http://www.frankreich-forum.de)
- Ministère de l'Économie, des Finances et de l'Industrie: [www.minefi.gouv.fr](http://www.minefi.gouv.fr)
- DATAR–Délégation à l'Aménagement du Territoire et à l'Action Régionale: [www.datar.gouv.fr](http://www.datar.gouv.fr)
- ACFCI - Assemblée des Chambres Françaises de Commerce et d'Industrie: [www.acfci.cci.fr](http://www.acfci.cci.fr)
- ANPE - Agence Nationale pour l'Emploi Direction Départementale de Paris: [www.anpe.fr](http://www.anpe.fr)
- CCI - Chambre de Commerce Internationale: [www.iccwbo.org](http://www.iccwbo.org)
- CCIP - Chambre de Commerce Internationale de Paris: [www.ccip.fr](http://www.ccip.fr)
- Commission Européenne (Bruxelles): [www.euro-pa-online.com](http://www.euro-pa-online.com)
- MEDEF - Mouvement des Entreprises de France: [www.medef.fr](http://www.medef.fr)
- IFA – Invest in France Agency: [www.investinfrance.de](http://www.investinfrance.de)
- UBIFRANCE - Centre Français du Commerce Extérieur: [www.ubifrance.fr](http://www.ubifrance.fr)

---

## 8. Literaturverzeichnis

- <sup>1</sup> bfai Bundesagentur für Außenwirtschaft, Frankreich - Wirtschaftsdaten kompakt, Stand: 13.12.2005, [www.bfai.de](http://www.bfai.de)  
Bevölkerungsentwicklung und Altersstruktur in Deutschland, 2005, [www.bpb.de](http://www.bpb.de)
- <sup>2</sup> Enquêtes annuelles de recensement: premiers résultats de la collecte 2004, Januar 2005, [www.insee.fr](http://www.insee.fr)
- <sup>3</sup> bfai Bundesagentur für Außenwirtschaft, Frankreich - Wirtschaftsdaten kompakt, Stand: 05.05.2006, [www.bfai.de](http://www.bfai.de)
- <sup>4</sup> bfai Bundesagentur für Außenwirtschaft, Frankreich - Wirtschaftsdaten kompakt, Stand: 05.05.2006, [www.bfai.de](http://www.bfai.de)
- <sup>5</sup> bfai Bundesagentur für Außenwirtschaft, Frankreich - Wirtschaftsdaten kompakt, Stand: 05.05.2006, [www.bfai.de](http://www.bfai.de)
- <sup>6</sup> bfai Bundesagentur für Außenwirtschaft, Frankreich - Wirtschaftsdaten kompakt, Stand: 05.05.2006, [www.bfai.de](http://www.bfai.de)
- <sup>7</sup> F.A.Z.-Institut für Management-, Markt- und Medieninformation GmbH, Länderanalyse Frankreich, Mai 2005, S. 8-11, [www.laenderdienste.de](http://www.laenderdienste.de)
- <sup>8</sup> Nachrichten für Außenhandel, Nr. 50, S. 10, 10.03.2006: "Importe stiegen 2005 um 9%"
- <sup>9</sup> F.A.Z.-Institut für Management-, Markt- und Medieninformation GmbH, Länderanalyse Frankreich, Mai 2005, S. 15, [www.laenderdienste.de](http://www.laenderdienste.de)
- <sup>10</sup> bfai Bundesagentur für Außenwirtschaft, Frankreich - Wirtschaftsdaten kompakt, Stand: 05.05.2006, [www.bfai.de](http://www.bfai.de)
- <sup>11</sup> bfai Bundesagentur für Außenwirtschaft, Frankreich - Wirtschaftsdaten kompakt, Stand: 05.05.2006, [www.bfai.de](http://www.bfai.de)
- <sup>12</sup> bfai Bundesagentur für Außenwirtschaft, Frankreich - Wirtschaftsdaten kompakt, Stand: 05.05.2006, [www.bfai.de](http://www.bfai.de)
- <sup>13</sup> bfai Bundesagentur für Außenwirtschaft, Frankreich - Wirtschaftsdaten kompakt, Stand: 05.05.2006, [www.bfai.de](http://www.bfai.de)
- <sup>14</sup> bfai Bundesagentur für Außenwirtschaft, Frankreich - Wirtschaftsdaten kompakt, Stand: 05.05.2006, [www.bfai.de](http://www.bfai.de)
- <sup>15</sup> bfai Bundesagentur für Außenwirtschaft, Frankreich - Wirtschaftsdaten kompakt, Stand: 05.05.2006, [www.bfai.de](http://www.bfai.de)
- <sup>16</sup> F.A.Z.-Institut für Management-, Markt- und Medieninformation GmbH, Länderanalyse Frankreich, Mai 2005, S. 6-7, [www.laenderdienste.de](http://www.laenderdienste.de)
- <sup>17</sup> Frankreich, Stand: 14.03.06 [www.wikipedia.de](http://www.wikipedia.de)
- <sup>18</sup> Frankreich, Stand: 19.06.06 [www.wikipedia.de](http://www.wikipedia.de)
- <sup>19</sup> F.A.Z.-Institut für Management-, Markt- und Medieninformation GmbH, Länderanalyse Frankreich, Mai 2005, S. 6-7, [www.laenderdienste.de](http://www.laenderdienste.de)
- <sup>20</sup> "Proteste gegen Arbeitsmarkt-Reform in Frankreich", vom 12.03.2006, [www.tagesschau.de](http://www.tagesschau.de)

<sup>21</sup> " Suez und Gaz de France fusionieren", vom 27.02.2006, [www.tagesschau.de](http://www.tagesschau.de)

<sup>22</sup> "Finanzierungsmöglichkeiten", 23.06.06, [www.frankreich-business.de](http://www.frankreich-business.de)

<sup>23</sup> "Bankensystem", 23.06.06, [www.frankreich-business.de](http://www.frankreich-business.de)

<sup>24</sup> "Zahlungsverkehr und Exportfinanzierung Frankreich", Stand: 01.06.06, [www.bfai.de](http://www.bfai.de)

<sup>25</sup> "Staatliche Förderung", 23.06.06, [www.frankreich-business.de](http://www.frankreich-business.de)

<sup>26</sup> "Politische Beziehungen", 23.06.06, [www.auswaertiges-amt.de](http://www.auswaertiges-amt.de)

<sup>27</sup> "Wirtschaftsbeziehungen", 23.06.06, [www.auswaertiges-amt.de](http://www.auswaertiges-amt.de)

<sup>28</sup> "Wirtschaftstrends kompakt", Stand: Mai 2006, [www.bfai.de](http://www.bfai.de)

<sup>29</sup> bfai Bundesagentur für Außenwirtschaft, Wirtschaftstrends kompakt, Stand: Mai 2006, [www.bfai.de](http://www.bfai.de)

<sup>30</sup> bfai Bundesagentur für Außenwirtschaft, Wirtschaftstrends kompakt, Stand: Mai 2006, [www.bfai.de](http://www.bfai.de)

<sup>31</sup> F.A.Z.-Institut für Management-, Markt- und Medieninformation GmbH, Länderanalyse Frankreich, Mai 2005, S. 6-7, [www.laenderdienste.de](http://www.laenderdienste.de)